



Ankunft des Hrn. Kommandirenden in Italien. -- Kriegsnachrichten. -- Kaiserl. Kommissionsdekret. -- Abstimmung des Reichsfürstenraths zu Regensburg den russischen Truppenmarsch betreffend. -- Vermischte Nachrichten. -- Russischer Truppenmarsch.

Inländische Nachricht.

Laibach den 27. März.

Heute gegen Mittag wurden wir durch die glückliche Ankunft Sr. Excellenz des in Italien kommandirenden k. k. Hrn. General der Kavallerie, Freiherrn v. Melas zu unserer größten Freude überrascht.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Von den Umständen der seythm in Graubündten vorgesallenen Gefechte, hat man seither vernommen, daß der Gen. Aussenberg, mit seinem kleinen Truppenkorps, auch bey dem Angriffe, den der Französische General Massena,

bey Balzers und am St. Luzienfreig machte, von Fröh Morgens bis Abends um 8 Uhr, den heftigsten Widerstand geleistet habe, endlich aber der Uebermacht nicht länger widerstehen konnte, und den Paß bey dem Steg verlassen mußte. Der Französis. General wiederholte auch am folgenden Tage, den 7. Morgens, um 8 Uhr, seine Angriffe von der Zollbrücke, und dem Steig aus, mit erneuerten und vermehrten Kräften. Dieß bestimmte den Generalen Aussenberg, sich gegen Chur zurück zu ziehen, welches unter beständigem Artillerie- und kleinem Gewehrfeuer geschah. Der General Aussenberg, und seine kleine Truppe, zeigten bey den so höchst unverhältnißmäßigen Streitkräften, eine solche Tapferkeit, daß der General sich neuerdings entschloß, mit seinem, obgleich an der Truppenzahl ihm so weit überlegenem Feinde, bey Chur es neuerdings aufzunehmen. Er war eben im Begriffe, vorzurücken, als er von einer vorgedrungenen weit überlegenen Kolone des General Massena angegriffen wurde, bey welchem erneuertem Gefechte er das Unglück hatte, in die Gefangenschaft zu gerathen, wodurch dann die weitere Vertheidigung von Chur nicht mehr möglich wurde.

Nach der eigenen Aussage des Französischen Generals Dudinot, haben die Franzosen, bey diesen verschiedenen Gefechten mehr als 4000 Mann verloren: Eine Zahl, die beynabe derjenigen gleich kömmt, welche von K. K. Truppen in ganz Graubünden, zur Besatzung und Vertheidigung aufgestellt war — Am 14. haben die Fran-

zosen auch den bey Martinsbruck stehenden Obersten Knesewich angegriffen. Ihre Zahl ging über 5000, das Gefecht dauerte lang, und war äußerst hartnäckig, die kaiserl. Truppen stritten tapfer, und die Franzosen mußten, ungehindert ihrer Ueberlegenheit, sich zurück ziehen. Ob sie neuerdings mit verstärkter Macht dort durchzudringen versuchen werden, stehet zu erwarten.

Der General Loudon hielt, nach den Nachrichten vom 15. den Posten bey Bormio (zu Worms) besetzt, wodurch die Kommunikazion mit dem Engedeyner Thal unterhalten wird. Die brave Landes-Vertheidigungs-Mannschaft in Tyrol, ist überall in voller Bewegung, zeigt den besten Willen, und unterstützt muthig das für ihr Vaterland streitende K. K. Militare.

Am 16. ist zu Folge weiter eingelangter Nachrichten, der General Loudon auf dem gedachten Wormser Posten wirklich angegriffen worden, und ob schon der Angriff mehrmahl abgeschlagen, und immer mit frischen Kräften erneuert wurde, sofort das Gefecht den ganzen Tag dauerte, so konnten doch die Franzosen denselben Tag den Posten nicht überwältigen; am 17. aber, da sie mit Uebermacht neuerdings vordrangen, gelang es ihnen, unsere Leute aus diesem Posten zurück zu drücken. Die Stärke der in das Engedeyner Thal eingedrungenen Franzosen, wird auf zwey ganze Divisionen angegeben. Dieser Umstand bestimmte den Feldmarschall-Lieut. Grafen Bellegarde, einen Theil der Reserve seines Korps d' Armee in das Wintschgau

vorrücken zu lassen, um für alle Fälle mehr zur Hand zu seyn.

Aus einem Schreiben des ersagten F. M. L. ist weiter ersichtlich, daß die Franzosen am 17. den General Grafen Alcaini in seiner Position von Nauders an der Martinsbrücke angegriffen; und besonders seine beyden Flügel zu überwältigen getrachtet haben; sie wurden aber, ungeachtet ihrer wiederholten Angriffe, durch die Standhaftigkeit der kais. Truppen jedesmahl zurück geworfen. — Während dieses bey der Martinsbrücke vorgeing, hatten die Franzosen eine Abtheilung von 600 Mann über den Spiesberg durch das Mühlthal herab geschickt, um über den Novellastraig, den Paß, der Finstermünz, welcher der Position von Nauders im Rücken liegt, zu gewinnen, und wirklich war diese Abtheilung nicht mehr weiter, als eine Viertelstunde von dem besagten Punkte entfernt, als sie von den daselbst in Reserve aufgestellten 2 Kompagnien vom Regiment Großherzog Toscana wahrgenommen, sogleich angegriffen, und dergestalt geworfen, und zerstreuet wurde, daß sie mit Wegwerfung ihrer Gewehre die Flucht über den Spiesberg ergriff. Daselbst stieß sie aber auf ein Detaschement des Marassiner = Kreuzer = Bataillons, und da sie durch die obgedachten 2 Kompagnien Großherzog Toscana, und eine Kompagnie Tirolerschützen heftig verfolgt wurde, so wurden davon 347 Köpfe zu Kriegsgefangenen gemacht. — Der General Graf Alcaini rühmt bey dieser Gelegenheit die besondere Entschlossenheit des Hauptmanns Baron Sterndhal,

von Großherzog Toscana, und des Unterlieutenants Kovachevich, von dem Marassiner = Kreuzer = Regimente, denen die glückliche Vernichtung dieser Abtheilung französ. Truppen zuzuschreiben, hingegen die Behauptung der Position bey der Martinsbrücke der Tapferkeit und den eifrigen Bemühungen des Obristen Baron Knesevich und des Majors Munkatsy zu verdanken sey. — Außer den obigen Kriegsgefangenen sind, nach der Meldung des F. M. L. Bellegarde, bey den Gefechten am 15. der franz. General Mainony, nebst 15. Offizieren und einigen hundert Gemeinen, von den kais. zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Am 11. hat die Reichsfriedens Deputation, der letzten französ. Note wegen, Sitzungen gehalten, und den Schluß gefaßt: 1) daß die kais. Plenipotenz, durch einen weitem Erlaß, nochmahls zu ersuchen sey, die im Concluse vom 2. d. M. an die franz. Minister beschlossene Gegennote, nach dem ganzen Inhalt des gedachten Concluse, den franz. Ministern zuzufertigen; 2) daß die neueste franz. Note, sammt Anlage, an die allgemeine Reichs = Versammlung zu befördern, und hiervon der kais. Plenipotenz Remiss zu machen, den franz. Ministern aber, daß solches geschehen, mittelst weiterer Note, welche durch gewöhnlichen Erlaß an die kais. Gesandtschaft zu bringen, Eröffnung zu machen; endlich: 3) daß den betheiligten Herren Partikular = Abgeordneten, von der neuesten franz. Note, herkömmlicher Massen, Nachricht zu theilen sey. "

Von dem Kais. Bevollmächtigten wurde der Reichsfriedens-Deputation am 11. März folgendes Kommissions-Defret übergeben:

„Der Röm. Kaiserl. Majestät, unser aller gnädigsten Kaisers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichsfriedens-Deputation verordnete höchstansehnliche Kommission, würde jest der vortreflichen Reichsfriedens-Deputation die frühe Verletzung des Waffenstillstandes, welche das Reich, bey nahe im Eintritte der hiesigen Friedens Unterhandlungen, auf die unrichtigste Weise erfuhr, nicht abermahl in Erinnerung bringen, wenn dieselbe nicht endlich den Fall der Festung Ehrenbreitstein nach sich gezogen hätte. Den wegen dieser Festung so oft wiederholten dringendsten Vorstellungen begegnetem die franz. Regierung und ihre Bevollmächtigte dahier lange Zeit mit einem beyspiellofen Stillschweigen, welches eben so sehr von dem gänzlichen Unvermögen, irgend einen das Licht ertragenden Grund ihres Verfahrens anzugeben, als von ihrem festen Vorsatz zeugte, das begonnene Unrecht ohne alle Rücksicht zu vollenden. Als die bevollmächtigten Minister der französisch. Republik dieses Stillschweigen endlich, mittelst der in ihrer zweyten Note vom 19. Dec. (Frimaire) enthaltenen Zusicherung, auf einen Augenblick unterbrechen, gab dagegen die Regierung dieser Zusicherung nicht die geringste Folge, und die allgemeine Erwartung sah sich abermahls getäuscht. An die Stelle der Erfüllung der erweckten Hoffnungen trat im Gegentheile eine plöbliche Verstärkung

aller jener vertragwidrigen Maßregeln, welche den Mangel der ersten Lebensbedürfnisse erzeugen, und den Fall dieses jedem offenen Angriffe überlegenen Plazes durch Hunger beschleunigen mußten.“

„Der Kommandant von Ehrenbreitstein, nachdem auch er gegen die franz. Befehlshaber die Ehre und Treue der bestehenden Verträge, und die durch gemeinschaftliche Gewährung aller Nationen besiegelten Grundsätze des Völkerrechts vielfältig angerufen hatte; nachdem auch ihm, eine einzige Scheinantwort abgerechnet, ein eben so unzurechtfertigendes Stillschweigen hierüber widerfahren war, wurde durch jene vertragwidrige Sperre aller Zufuhre nun dahin gebracht, auf den Abzug mit der ihm untergebenen Besatzung zu denken. Er schlug, wie sein Schreiben vom 14. Jan. zeigt, dem die Einschließung des Plazes kommandirenden Generale vor, noch ehe er die Stelle verlasse, die Werke durch die Besatzung selbst zu schleifen; aber dieser verwarf den Antrag in der Antwort vom 15. Jan. (26. Nivose) Sein weiterer Vorschlag vom 18. Jan. mit allem Geschütze, Rüstung und Zugehörde am 30. Jan. abziehen (falls bis zu diesem Tage keine höhere Bestimmung über die Festung eintrete) und nur eine Kompagnie, als Schutzwache bis zum endlichen Austrage der Friedens-Unterhandlungen, in der Festung zurückzulassen, wurde am 19. Jan. (30. Niv.) eben so ungenüßlich beantwortet; denn die bedungene Schutzwache wurde schriftlich mit Stillschweigen übergangen, mündlich aber so entschei-

hend abgeschlagen, daß, da der Mangel jetzt auf das höchste gestiegen war, ihm nichts anders übrig blieb, als dem Befehle der allenthalben eindringenden Noth zu weichen.

Daher ließ er am 22. Jan. die in dem Schreiben aufgezeichnete feyerliche Protestazion vorausgehen, und schloß keine eigentliche Kapitulation, (welche ihm durch das verletzte Völkerrecht sowohl, als durch höhere Befehle untersagt war) sondern die zur Bestimmung seines Abzuges unvermeidliche Uebereinkunft.“

„Zur Vollendung dieses Hergangs gehört noch, daß der Franz. Befehlshaber, Gen. Dalkemagne, den zur Unterredung aus der Festung an ihn abgeschickten Offizieren, auf die übergebene Protestazion erklären mußte; Er könne sich in die Gründe der Sache nicht einlassen; dieses sei das Geschäft der Regierung; er wolle den Kommandanten zum Abzuge aus der Festung nicht zwingen, zu welchem denselben lediglich das eigene Gefühl seiner Lage bestimmen werde; aber er habe ein für allemahl Befehl, nach erfolgtem Abzuge, den Platz zu besetzen. Wie denn dieses auch unverzüglich erfolgte.“

„Die Kais. höchstsehnliche Kommission gibt der vortreflichen Reichsfriedens-Deputation hievon zu dem Ende Kenntniß; damit Sie in ernstlichste Ueberlegung nehme, was nunmehr zu thun räthlich und nothwendig sei, um von der Franz. Regierung die Abstellung dieser Waffenstillstands-Verletzung zu erlangen.“

„Womit die Kais. höchstsehnliche Kommission sämmtlichen vortreflichen

Hrn. Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichsfriedensdeputation mit freundlichem und geneigtem Willen stets zugehan verbleibt. Franz. Georg Karl, Reichs-Graf v. Metternich Winneburg Beilstein.“

Der Oesterreichische Gesandte, Graf v. Lehrbach, ist am 11. März von Raftadt nach Augsburg abgereiset.

Am Reichstage zu Regensburg, wurde am 4. März von dem Oesterreichischen Direktorio im Ausruf fortgefahren und derselbe beendigt. In derselben stimmten Hoch- und Deutschmeister, Münster wie Kurköln im Kurfürstl. Kollegio, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg, Henneberg wie Kur-Sachsen, Salm, Fürstenberg, und die Wetterauische, Fränkische und Westphälische Grafen. Hoch- und Deutschmeister äußerte sich: Se. Kurfürstliche Durchlaucht zu Köln, als Hoch- und Deutschmeister, sind eben so sehr überzeugt, daß Se. Kais. Maj. bei der durch die letzte Note der Franz. Minister zu Raftadt an den Oesterreich. Subdelegirten, Grafen v. Lehrbach, in Betreff des Russischen Truppen-Marsches gewordenen besonderen Veranlassung, diesem Gegenstande nach den zwischen Allerhöchstdenselben und der Franz. Regierung bestehenden Verhältnissen, eine Wendung geben werden, welche dem Wohl, der Ruhe und Sicherheit des Deutschen Reichs, nach allen hierbei eintretenden möglichen Rücksichten, angemessen ist, als Sie es sind, daß, wenn die dermalen in dem Oesterreichischen Staaten sich befindenden Russischen Truppen eine Bestimmung erhalten sollten, wodurch sie über die Grenze in

die Reichslande vorrücken würden, das Reich hierüber die Nachricht erhalten werde, welcher es in Bezug hierauf alsdann entgegen sehen kann. Se. Kurfürstl. Durchlaucht glauben daher um so mehr, erst bei dem Eintreten dieses zur Berathung sich vorzüglich eignenden Moments sich entscheidend erklären zu können, als bis dahin das Reich weder von dem Truppen-Marsche selbst, noch weniger von deren Bestimmung eine offizielle Notiz hat, noch nehmen kann. Indem sich also. Höchst die selbe das weitere vorzubehalten veranlaßt sehen, können Sie doch nicht umhin, schon vorläufig den sich Ihnen darstellenden Gesichtspunkt zu bemerken, nach welchem, wenn die öffentlichen Nachrichten in Rücksicht des Russischen Truppen-Korps zum Grunde gelegt, und die gegenwärtige Lage der politischen Angelegenheiten dabei in Erwägung gezogen wird, Sie hierinnen nichts weniger als feindliche Absichten, sondern nur Defensiv-Maßregeln wahrnehmen können, welche unglücklicher Weise selbst bei der beruhigendsten Unterstellung, daß die Franz. Regierung ernstlich den Frieden wollte, durch die neueste seit den Friedens-Präliminarien von Leoben sich gleichsam drängende Ereignisse, nur zu sehr zur Nothwendigkeit geworden zu sein scheinen, und woraus das Franz. Gouvernement um so weniger eine begründete Besorgniß schöpfen kann, als dasselbe durch die mehr als große Aufopferungen, welche die Reichsfriedens-Deputation, in Folge der Unterhandlungen zu Raasdorf, dem Frieden gebracht hat, die stärksten, unverkennbarsten Bewei-

se einer aufrichtigen Neigung, diesen Zweck zu erreichen, erhalten hat; und zwar in einem Zeitpunkte, während welchem gedachtes Gouvernement, durch die in mehrerer Hinsicht gewaltsam veränderte Staatsverhältnisse des Deutschen Reichs in Italien, durch die Besetzung der Festung Ehrenbreitstein, deren Erhaltung dem Reiche bis zum völligen Friedensschlusse durch die Heiligkeit der darüber bestehenden Verträge gesichert war, durch die mittelst ununterbrochen fortgesetzt werdenden Kriegsbedrückungen, in den auf der rechten Rhein-Seite besetzten Reichslanden andauernde Feindseligkeiten, deren Ende die Präliminarien zu Leoben auf das unzweideutigste bestimmt hatten, kurz durch alle diese Thathandlungen, Absichten zu erkennen gegeben hat, die für das Reich gewiß nicht anders, als höchst beunruhigend sein können, und die mit den wörtlichen Zusicherungen friedlicher Gesinnungen kaum möglicher Weise zu vereinigen sind. *Utteriora. si opus, reservando.*

Nach den letzten öffentlichen Nachrichten, die man von der Franz. Armee hat, war der Obergeneral Jourdan in Billingen, und der General St. Cyr, in Rothweil angekommen, und es schien einiger Stillstand in den Bewegungen des Ganzen einzutreten. Zweitausend Mann, die in Freudenstadt, nach dem Abmarsch der ersten Kolonne, angekommen waren, befanden sich am 8. d. noch daselbst.

K e m p t e n, d. 12. März. Durch unsere Gegenden gehen die k. k. Truppenmärsche unangesezt fort. Vorgesteru kam der k. k. General Fürst Nass,

und das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl hier an, und marschirte gestern gegen den Bodensee ab; gestern rückte das Infanterie-Regiment Olivier Wallis hier ein, und schlug heute den nämlichen Marsch ein. Beyde Regimente kamen in 5 Tagen aus Freysingen in Bayern hier an, ohne einen Rasttag auf dem ganzen Marsche gehalten zu haben. Auch der General Lindenau übernachtete hier und reiste heute nach Jöny ab. Am Donnerstage wird das Kürassier-Regiment Anspach hier erwartet. Heute kamen Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl nach Memmingen und dieser Tage soll das Hauptquartier nach Ochsenhausen vorwärts gehen. Man hat Ursache zu glauben, daß bald ein entscheidender Schlag geschehen werde, indem beide Armeen einander ziehende Armeen mit schnellen Schritten vorwärts rücken u. auf diese Art bald zusammen treffen werden. Die Vorposten der kais. Armee reichen bereits bis Niedlingen und je ne der Franz. Armee sollen bis Müßkirch vorgerückt seyn; verhält sich dieses wirklich so, so ist zwischen beiden Armeen nur noch ein Zwischenraum von höchstens 6 Stunden. Das in der Nähe von Kempten gelegene schöne Franziskanerkloster zu Lenzfried, muß schnell geräumt werden, um ein kais. Lazareth dahin bringen zu können. Ueberhaupt läßt alles, was man sieht und hört, die übercomplete Zahl der Regimenter, der Muth der Soldaten, ihr vortrefflicher Zustand u. einen glücklichen und glorreichen Feldzug für die k. k. Armee erwarten.

Ul m, den 13. März. Die Ver-

theidigungs-Maßregeln werden hier mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die k. k. Armee soll bereits größtentheils die Jura passiert haben, und der franz. Armee muthig und mit schnellen Schritten entgegenrücken. Man macht hier die Bemerkung, daß Gen. Jourdan nur zweimahl gegen den Erzherzog Karl kämpfte, und dieses war in den berühmten Schlachten bei Amberg und Würzburg, wo Jourdan die schönste Gelegenheit hatte, unsern deutschen Helden kennen zu lernen. Es ist hier die Nachricht angekommen, daß die franz. Armee in der Schweiz bei ihrem ersten mißlungenen Ueberfalle am 7. d. 1000 Todte und 300 Gefangene verloren habe. Mit dem k. k. Militär, das in unsrer Stadt liegt, ist man allgemein zufrieden. Es herrscht unter demselben die vortrefflichste Mannszucht und die erwünschteste Harmonie mit den hiesigen Einwohnern — ein Glück, welches uns die Beschwerden des Krieges vergessen macht.

St. Gallen, den 11. März. Privatbriefe und Augenzeugen lassen den Oestreichern die Gerechtigkeit wiefahren, daß sie in den letzten Gefechten in Graubünden den Franzosen den Sieg nicht leicht machten. — Sie fasten, nachdem diese den Rhein unvermuthet passiert hatten, mehrmalen Stand, und schlugen sich nebst denen Graubündern, die sich mit ihnen vereinigt hatten, bis vor die Thore von Chur mit vieler Hartnäckigkeit. Allein da einmal der Haupteingang bei Maiensfeld und Malans nach Graubünden überwältigt war, so war es dem Korps des General Ruffenberg schwer, ja unmöglich, sich

aus einem Lande, das von allen Seiten mit Bergen umgeben ist, (Graubünden) herauszuziehen.

Zürch, den 12. März. Die hiesige Zeitung liefert folgenden Bericht des General Massena aus dem Hauptquartier Chur vom 7. März an die Zürcherische Municipalität: Da die Fuhrten durch den Rhein gestern Morgens nicht gebraucht werden konnten, ließ ich bei Nymoos eine Brücke schlagen, welche um 2. Uhr Nachmittags fertig war. Ich setzte mit der Brigade des General Lorge über den Fluß, und ließ sogleich den wichtigen Paß von St. Luzienstaig angreifen, der von einem kais. Bataillon mit 4 Kanonen vertheidigt wurde. Nach einem hartnäckigen Gefecht ward derselbe gegen Abend erobert, und einige Gefangene gemacht. Diesen Morgen verfolgte ich den Feind, welcher jeden Fuß Landes streitig machte. Vor dem Thoren von Chur hielt er den letzten hartnäckigen Kampf aus. Der Brigadegeneral Oudinot griff gestern den Feind auch zur linken an, und schlug denselben zurück. Heute hielt er einen gegenseitigen Angriff von überlegener Macht unter den Befehlen des General Hoge aus. Von den Angriffen, die ich von der Seite der italienischen Cantone anordnete, erwarte ich noch Bericht.

Italien.

Neapel, d. 2. März. Der von den Franzosen bisher besetzte Theil unsers Landes ist in 11 Departements getheilt. Die bereits schon errichteten Nationaltruppen belaufen sich auf 4000 Mann. — Die Erherzoginn von Corigliano Saluzzo, und ein Bru-

der des Ministers Acton, die vor dem Einzuge der Franzosen Geld unter die Lazaronis ausgetheilt, und sich dann versteckt hatten, sind entdeckt, und arretirt worden.

Mantua, d. 3. März. Es sind dringende Befehle angekommen, die Verproviantirung unserer Festung zu vollenden. Es werden deswegen, außer vielen andern Artifeln, auch noch eiligt 3000 Klafter Holz herein geschafft. Die Besatzung besteht bereits aus 14000 Mann; soll aber bis auf 18000 vermehrt werden. Unter diesen befinden sich 2000 Artilleristen.

Piacenza, d. 4. März. Vorgestern sind aus Turin 3000 ehemalige piemontessische Soldaten hier durchpassirt. Sie waren neu auf franz. Fuß gekleidet. Auf ihren Fahnen las man die Worte: Freiheit, Subordination, Gehorsam.

Turin, den 4. März. In Piemont sieht es sehr unruhig aus. — Vorgestern sind 4 Deputirte von unserer provisorischen Regierung nach Paris abgegangen, um dem Direktorium den Wunsch von Piemont, mit Frankreich vereint zu werden, vorzutragen.

Moldau.

Jassy, den 15. Febr. Heute sind hier 2 russische Quartiermacher eingetroffen, die sich sogleich zum russischen Consul begaben, und die Nachricht mitbrachten, daß binnen 10 Tagen 24 russische Regimenter, theils Cavallerie, theils Infanterie hier durchmarschiren werden. Der Fürst hat sogleich alle Anstalten getroffen, sie in seinem Lande unter zu bringen.